

Fesselnde neue Sicht

Die Neuinszenierung der Verdi-Oper „Rigoletto“ an den Landesbühnen Sachsen wurde vom Premierenpublikum gefeiert.

Von Andreas Schwarze

„Das Böse, das der Mensch tut, fällt wieder auf ihn zurück.“ Dieser Satz von Rousseau bringt den Inhalt von „Rigoletto“ auf den Punkt. Die Oper von Giuseppe Verdi erlebte jetzt an den Landesbühnen Sachsen eine stürmisch gefeierte Premiere.

Intendant Manuel Schöbel hatte schon längere Zeit eine große Affinität zu diesem Meisterwerk des Musiktheaters entwickelt, das er nun mit seinem Team in einer sehr schlüssigen, kurzweiligen und packenden Inszenierung neu interpretierte. An seiner Seite Dramaturgin Gisela Zürmer, Ausstatterin Anja Furthmann, Choreograf Wagner Moreira und Videoartist Steffen Cieplik. Klare Bilder, zügige Handlungsführung, anregend-treffende und vielsagende Kostüme, zeitlos moderne Symbolik und das Weiterdenken althergebrachter theatralischer Ausdrucksmöglichkeiten ziehen das Publikum förmlich in die Geschichte hinein. Gleichzeitig schaffen Regie und Ausstattung Räume und Figurenbeziehungen, in denen sich die geniale Musik Verdis (Aufführung in italienischer Originalsprache) entfalten kann.

Ekkehard Klemm bringt sie mit einer Kammer-Besetzung der Elbland Philharmonie Sachsen förmlich zum Leuchten. Die feinsinnige und gleichzeitig eindringliche Darbietung der so bekannten Piecen dieses Stücks lässt das große Orchester in keinem Moment vermissen, sondern bietet dem Opernliebhaber einen ganz besonderen Hörgenuss und rollt dem Sängersenemble den roten Teppich des perfekten Zusammenklangs aus.

Seit die Menschheit sich in Anführer und Angeführte aufteilte, war der Hofnarr als willfähriger Systemclown gefragt. Manchmal ritt er mit den Tätern auf dem hohen Ross, oft genug geriet er unter dessen Hufe und wurde selbst zum Opfer. Des Herzogs Narr Rigoletto, zunächst in einem satanischen Joker-Outfit als einheizender Animator der Intrige und des Lasters auftretend, muss diesen Absturz durchleben. Ein Fluch, der ihn folgerichtig trifft, setzt die unerbittlichen Mühlen des Schicksals in Gang und wird zur selbst erfüllenden Prophezeiung. Wer Paul Gukhoe Song in dieser Rolle erlebt hat, wird sich schwerlich



Des Herzogs Narr Rigoletto, zunächst in einem satanischen Joker-Outfit als einheizender Animator der Intrige und des Lasters auftretend, wird selbst zum Opfer. Paul Gukhoe Song brilliert in dieser Rolle.

FOTO: FLORIAN GAERTNER

einen anderen Rigoletto vorstellen mögen. Ein unglaublich ausdrucksstarker Sänger, für den Dramatik und Wohlklang keine Gegensätze sind und der die Szene in jeder Sekunde beherrscht. Wie er die musikalischen und szenischen Aspekte der Figur ausschreitet und „aus dem Herzen“ singt, ist überwältigend.

Das zweite solistische Großereignis des Abends bot Kirsten Labonte als Rigolettos Tochter Gilda. Auch sie überzeugte in ihrer Partie von der ersten bis zur letzten Note. Die Innigkeit und Wärme, das weite Spektrum der Empfindungen und Gefühle, die sie mit stimmtechnischer Brillanz und treffend-anrührendem Spiel über die Rampe zu bringen vermag, sind schlichtweg grandios.

Des Narren Chef und Hassobjekt und Gildas Liebesunglück, der Herzog von Mantua, wurde in der Premiere von Aljaž Vesel gegeben. Er lieferte eine passable Leistung, legte

im Lauf der Vorstellung an stimmlicher Strahlkraft zu. Ein wenig mehr Nonchalance des großen Verführers könnte er an den Tag legen. Umgeben sind die Hauptdarsteller von einem Solistenensemble, das durchgängig ausgezeichnet besetzt ist. Besonders prägnant: Michael König als Graf von Monterone.

Der Herrenchor und die choreografisch und szenisch eingesetzte Ballettgruppe geben all ihr Können dazu, um den Besuchern einen beglückenden Opernabend zu bereiten.

Die Story ereignet sich in einer dunklen Arena, deren Zentrum ein duftiger, heller Pavillon aus durchscheinendem Stoff ist. Lustzelt, goldener Käfig, Projektionsfläche des Seelenlebens, behütende Glocke, kleine heile Welt inmitten der großen grausamen Realität – die Macher spielen mit dieser Dekoration wie mit allen anderen Dingen im Kosmos

dieser Inszenierung und lassen den Zuschauer im besten Sinne nicht zur Ruhe kommen, laden immer wieder zum Mitdenken, Ergriffensein und Erstaunen ein. Dabei dienen die poetischen und gut gemachten Videosequenzen vorbildlich der Gesamtausgabe und dominieren niemals die realen Darsteller. In diesem Bühnenraum wird die Spaßgesellschaft der Höflinge, für die das ganze Leben ein Spiel ist, genauso real erlebbar wie die Eventlocation des netten ehrlichen Mörders von nebenan (als lässiger Sparafucile: Jonas Atwood).

Gildas Einsamkeit und Liebessehnen, des ungestümen Herzogs Leidenschaft oder die unerbittliche Spirale von Hass und Tod, durch die der verzweifelte Krüppel, Witwer und Vater Rigoletto ins ultimative Elend hineingerät, finden in dieser stimmigen Gesamtausstattung den Rahmen, den modernes Theater braucht.

Aufführungen

„Rigoletto“ von Giuseppe Verdi
Regie: Manuel Schöbel
Aufführungen:
5.11. König Albert Theater Bad Elster,
19.11. Lausitzhalle Hoyerswerda,
20.11. Theater Meißen,
9.1., 13. und 28.5.22
Landesbühnen Sachsen

Internet:
www.landesbuehnen-sachsen.de/